



Podcastreihe Biomarker bei Diabetes und Herzerkrankungen – Relevanz für die Praxis

Folge 6: Herzinsuffizienz und Diabetes – Die Rolle der natriuretischen Peptide im Positionspapier „Herzinsuffizienz und Diabetes 2022“

Die neueste Folge unserer Podcastreihe beschäftigt sich mit der Rolle der natriuretischen Peptide für das Screening, die Diagnostik und das Therapiemonitoring von Patient:innen mit Herzinsuffizienz und Diabetes. Dabei richtet der Podcast einen Blick auf das neue Positionspapier „Herzinsuffizienz und Diabetes 2022“ der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie.

Die Komorbidität Herzinsuffizienz und Diabetes ist von großer klinischer Relevanz, da sie die Prognose der Patient:innen deutlich verschlechtert. Die Krankheiten treten relativ häufig zusammen auf, und die Betroffenen versterben im Durchschnitt früher. Daher sollten Ärzte – sowohl Kardiolog:innen als auch Diabetolog:innen – einen Blick darauf legen, ob bei ihren Patient:innen beide Erkrankungen auftreten.

Positionspapier beleuchtet kardiologische und diabetologische Perspektive

Die beiden Fachgesellschaften – die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie und die Deutsche Diabetes Gesellschaft haben sich zusammengetan, um ein gemeinsames Positionspapier zu schreiben – mit dem Ziel, Ärzt:innen einen Wegweiser an die Hand zu geben, mit dem sie Patient:innen mit Diabetes und Patient:innen mit Herzinsuffizienz optimal betreuen können.

Potenzial der natriuretischen Peptide

Für Kardiologen sind natriuretische Peptide wichtige Biomarker mit hohem prädiktiven Wert.

- Sie haben einen hohen Stellenwert in der Diagnose. Wenn Patient:innen Anzeichen einer Herzinsuffizienz (HI) zeigen, können natriuretische Peptide im Blut bestimmt werden schnell Hinweise auf ein HI geben. Das ist sehr nützlich, besonders dann, wenn es gerade keine Möglichkeit zur echo-kardiografischen Abklärung gibt.
- Aus kardiologischer Sicht unterstützen natriuretische Peptide auch den Therapieverlauf: Fallen oder steigen die Werte, muss die Therapie möglicherweise angepasst werden.

Aufgrund ihres hohen Stellenwerts in der Kardiologie sind natriuretische Peptide schon lange in den kardiologischen Leitlinien verankert. Auch im neuen Positionspapier finden sie Berücksichtigung.

Empfehlung zum Screening mit natriuretischen Peptiden

Im Positionspapier wird Diabetolog:innen empfohlen, ihre Diabetes-Patient:innen regelmäßig nach Anzeichen einer HI, zum Beispiel einer belastungsabhängige Dyspnoe oder anderer Auffälligkeiten, zu fragen. Treten Anzeichen auf, sollten die Ärzt:innen mit natriuretischen Peptiden screenen. Bei negativen Ergebnissen ist eine HI eher unwahrscheinlich. Sind die Werte erhöht, sollte ein Echokardiographie beim Kardiologen durchgeführt werden. Das Vorgehen unterscheidet sich etwas von dem in den USA: Die American Diabetes Association (ADA) empfiehlt das Screening mit natriuretischen Peptiden etwas breiter, nämlich bei allen Patient:innen mit Diabetes mellitus – unabhängig von der Symptomlast.



Der Stellenwert natriuretischer Peptide für die tägliche Praxis ist hoch

Natriuretische Peptide – speziell NT-proBNP – haben in der Kardiologie einen hohen Stellenwert beim Screening auf Herzinsuffizienz. Auch mit Blick auf die Diabetologie ist wichtig: Natriuretische Peptide sind ein einfacher und schneller Parameter, den Diabetolog:innen im Blut ihrer Patient:innen messen können, um beispielsweise die Dringlichkeit abschätzen, mit der Patient:innen bei Verdacht auf HI zum Kardiologen überwiesen werden sollten.

Herausgeber

Roche Diagnostics Deutschland GmbH
Geschäftsführerin Daniela Kahlert
Sandhofer Straße 116, 68305 Mannheim
Registergericht AG Mannheim HRB 708167
USt.Nr. DE268638091

V.i.S.d.P. (Chefredaktion): Dr. Anja Kuschinsky,
Senior Product & Marketing Manager Cardiac,
Roche Diagnostics Deutschland GmbH
Redaktion: Dr. Elke Matuschek,
Kompass Gesundheitskommunikation
© 2023 Roche Diagnostics.
Alle Rechte vorbehalten.